

»Rezeption« (S. 337–450) zu »Theologischen Kontexten« (S. 453–532) und mündet in die zeitgenössischen Fragen des interreligiösen Dialogs heute, in dem außer christlich- und islamisch-theologischen Beiträgen (S. 535–613) auch solche anderer Akteure zu Wort kommen (S. 617–715). Ein Abkürzungsverzeichnis und ein ausführliches Personenverzeichnis (S. 221–236) runden den sorgfältig edierten Band in angenehm zu lesender Schriftgröße ab.

Im historischen Teil finden sich außer den genannten Beiträgen weitere über den fünften Kreuzzug (Stefan Terbruck, Thomas Würtz, Joachim Jakob). Der Teil zur Rezeption enthält u. a. eine sehr schöne Analyse des »Sarazenenüberfalls« auf das Frauenkloster der Heiligen Clara im September 1240, in dem Martina Kreidler-Kos zwischen dem Glaubenszeugnis der Quellen und der christlichen Propaganda unterscheidet: ideologiekritische Arbeit an der kollektiven Erinnerung der franziskanischen Familie. Ebenso interessant zu lesen ist der Beitrag der italienischen Historikerin Chiara Frugoni, die der ideologischen Verarbeitung der (unleserlich gewordenen) Szene in der Kunstgeschichte nachgeht. Die Stimme des Franziskus, der in seiner Regel die Brüder, »die unter den Sarazenen wandeln« anweist, sie sollen »um Gottes willen jeder menschlichen Kreatur untertan« sein »und bekennen, dass sie Christen sind« (Nicht-bullierte Regel 16) war also bald unhörbar gemacht. Hereingeholt in die Probleme und Anliegen des aktuellen Religionsdialogs wird die Begegnung dagegen in den Bildern von Kino und Fernsehen, wie Niklaus Kuster zeigt: der Erinnerungsort wird neu konstituiert. Zwei Konversionsgeschichten sind auf interessante Weise komplementär zu lesen: um 1386 konvertierte der aus Mallorca stammende Franziskaner Anselm Tourmeda zum Islam und machte am Hof des Sultans in Tunis Karriere (Nikolas Jaspert). 1928 konvertierte der aus Fez stammende Muhammad Ben Abd-el-Jalil (1904–1979) zum Christentum und wurde später unter dem Namen Jean-Mohammed Franziskaner, und zusammen mit seinem Taufpaten und Lehrer Louis Massignon und anderen Wegbereiter der veränderten Haltung der Katholischen Kirche zu den Muslimen (Andreas Renz).

Die muslimischen Beiträge finden sich im theologischen Teil: Amir Dziri und Catharina Rachik sondieren neu den koranischen Begriff *da'wa* (Verkündigung, Aufruf, Bekehrung zum Glauben) und zeigen, wie neuere islamische Theologie diesen von seiner politisierenden Kopplung mit dem *ǧihād*-Begriff lösen und in einen integrativen *da'wa*-Begriff umformulieren will, »der den Bedingungen pluralistischen Zusammenlebens [...] gerecht wird« (S. 531). Dem entspricht auf katholischer Seite die Suche nach einem neuen Missionsverständnis als »Konversion zur *gemeinsamen* Mission« (Michaela Quast-Neulinger, S. 536). Dazu liest man am besten als historische Vergewisserung den Beitrag von Mariano Delgado über das Missionsverständnis der Franziskaner in der frühen Neuzeit. Mouhanad Khorchide entwirft eine islamische Theologie des interreligiösen Dialogs im Kontext seiner Barmherzigkeits-Theologie und wirbt für interreligiöse Bildung in diesem Geist: ein Beitrag, der den geteilten Erinnerungsort Damiette im Sinn des Bandes fruchtbar aufgreift. Miled Abboud stellt die Koexistenz von Christen und Muslimen im Libanon dar. Weitere Stimmen aus der franziskanischen Familie (Johannes B. Freyer, Stefan Federbusch, Willem Marie Speelman), aus der Evangelischen Kirche (Ulrich Dehn) und aus der Politik (Ruprecht Polenz) vervollständigen den multiperspektivischen und interdisziplinären Zugang. Insgesamt: ein lohnender Ansatz in einem umfangreichen und gelungenen Band, der Neues und Altes in sehr inspirierender Weise verbindet und damit am geteilten Erinnerungsort Damiette weiterbaut.

Margareta Gruber OSF

KATHARINA CHRISTA SCHÜPPEL: Fasten. Lehren. Heilen. Die Indienreise des Apostels Thomas in mittelalterlichen Manuskripten und Karten. Berlin: Dietrich Reimer 2021. ISBN 978-3-496-01665-6. Kart. € 49,00.

Katharina Christa Schüppel nimmt in ihrer kunsthistorischen Habilitationsschrift Darstellungen der Indienreise des Apostels Thomas in mittelalterlichen Manuskripten und Karten

in den Blick. Das Wirken des Apostels in Indien sieht die Autorin als »eine Reise, die Bücher und Karten gleichermaßen verhandeln und anhand derer sich ein völlig neues Feld der Forschung zu materiellen und visuellen Konzepten (trans-)lokaler Heiligkeit öffnet« (S. 11). Der Zugang Schüppels geht dabei vom einzelnen Objekt aus – die Arbeit lässt sich daher anhand der analysierten Quellen in drei Teile gliedern.

Der erste Teil (S. 59–168) nimmt als Fallstudien drei illuminierte Thomasviten in den Blick: München, BSB, Clm 13074 (Prüfening, ca. 1170), Florenz, Biblioteca Riccardiana, Ms. 1538 (Bologna, frühes 14. Jhd.) und Turin, Biblioteca Nazionale Universitaria, Ms J.II.17 (Sizilien, um 1300). Schüppel analysiert, wie jede dieser drei Handschriften Stellung zu zeitgenössischen (Reform-)Diskursen nimmt und weist dabei jeder ein spezifisches Diskursfeld als »zentrales Konzept« (S. 167) zu: Fasten, Lehren und Heilen – eine Zuordnung, die für den rezensierenden Historiker nur in einzelnen Miniaturen nachvollziehbar scheint, nicht jedoch als Gesamtkonzept der Handschriften. Als prägnante Gemeinsamkeit der drei Manuskripte stellt Schüppel heraus, dass der Aspekt der »Mission« gegen alle Erwartung keine größere Rolle in den Abbildungen spielt – lediglich die Florentiner Handschrift mache diesen stark, ziele dabei jedoch auf die innere Mission bereits etablierter Gemeinschaften (S. 138).

Der zweite Teil fokussiert Karten und kosmographische Darstellungen. Der einleitende Exkurs (S. 172–196) über buddhistische und islamisch-arabische kosmographische Modelle und Karten und ihre etwaige religiöse Prägung ist interessant, letztlich aber verzichtbar, da diese Quellen erwartungsgemäß keine Aussagen über den Apostel Thomas treffen; entsprechend steht der Exkurs etwas isoliert da. Auch die allgemeinen Ausführungen zum antiken Wissen über Indien sowie zu verschiedenen Modellen mittelalterlicher Weltkarten (S. 196–222) und zur Darstellung Indiens bzw. religiöser Elemente auf diesen Karten (S. 223–244) geraten angesichts leicht verfügbarer einschlägiger Nachschlagewerke etwas lang – vor allem gegenüber der dann umso knapperen Analyse der Präsenz der Thomaslegende auf Karten (S. 248–255). Diese offenbart, dass vor allem dessen Grab als abbildungswürdig erachtet, jedoch auch das generelle Wirken des Apostels in Indien gewürdigt wurde, etwa auf der Ebstorfer Weltkarte.

Ein dritter Zugang nimmt eine illuminierte, französischsprachige Ausgabe des *Speculum historiale* des Vinzenz von Beauvais in den Blick (heute in Leiden, UB, VGG F 3A und Paris, Arsenal 5080), die zahlreiche Heiligenlegenden umfasst (S. 257–286). Die Bebilderung der Thomasvita, insbesondere von dessen Indienreise, kommt ebenso wie die zuvor analysierten Werke ohne Orientalismen und Stereotype aus, deren Abwesenheit nach Schüppel auf ein »reflektiertes Ordnungssystem hagiographischen und geographischen Wissens« (S. 257) verweist. Tatsächlich war die Handschrift wohl schlicht nicht an der Darstellung geographischer oder ethnographischer Exotik interessiert, sondern folgte den zeittypischen hagiographischen Konventionen, wie die Autorin an anderer Stelle plausibel anmerkt (S. 285).

Die Stärke der Studie liegt in der Fokussierung einzelner Objekte, vor allem im ersten Teil: Die drei Handschriften der Thomasvita werden in ihrer Entstehung und Kontextualisierung sehr sorgsam und präzise analysiert. Der Aufbau der Arbeit sowie die Auswahl der behandelten Quellen insgesamt aber erschließen sich nicht recht; laut Schüppel sollen die Quellen eine nicht repräsentative »Stichprobe« (S. 289) sein – aber gerade Stichproben sollten in ihrer Auswahl gut begründet sein. Schließlich wirken auch die eingestreuten Ausblicke auf südasiatische Quellen, die einem Blick auf das »globale Mittelalter« dienen sollen, eher künstlich, da diese Werke sich wenig überraschend *nicht* zur Thomaslegende äußern.

Christoph Mauntel